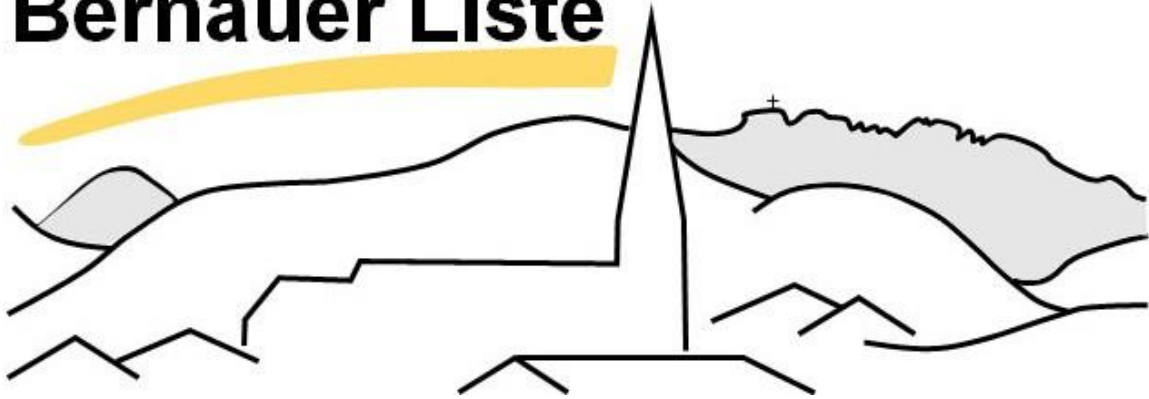


Bernauer Liste



Mit Erfahrung und Weitblick für Bernau

Unsere 20 Leitlinien für eine nachhaltige Gemeindepolitik

Unsere Leitlinien sind eine Fortschreibung des Leitbilds 2000 (erarbeitet von Bernauer Bürgern) sowie der Leitlinien aus den Jahren 2008 und 2013 der Bernauer Liste, wie sie in Arbeitsgruppen jeweils zur bevorstehenden Gemeinderatswahl erarbeitet wurden.

Auf einen Blick

Eine Wirtschaftspolitik mit Kreativität und Kompetenz

Leitlinie 1: Exzellente Standortbedingungen aktiv nutzen.....	3
___ Leitlinie 2: Weiteren Flächenverbrauch streng limitieren	3
___ Leitlinie 3: Bestehenden Einzelhandel stärken.....	4
___ Leitlinie 4: Tourismus – ein Markenzeichen entwickeln	5
___ Leitlinie 5: Gestaltungsspielraum bei den Gemeindefinanzen schaffen	5
___ Leitlinie 6: Landwirtschaft erhalten und fördern.....	5

Ökologie und Umwelt als Priorität Nr.1

___ Leitlinie 7: Verkehrsberuhigung an de Durchgangsstraßen.....	6
___ Leitlinie 8: Mehr Ruhe und Verkehrssicherheit im Ort.....	7
___ Leitlinie 9: Flächenversiegelung eindämmen	7
___ Leitlinie 10: Das Seeufer wahren.....	8
___ Leitlinie 11: Regionale Zusammenarbeit	9
___ Leitlinie 12: Ganzheitliches Umweltkonzept.....	9
___ Leitlinie 13: Mobilfunkmasten fern von Wohnhäusern	9

Soziales und Gemeindegearbeit - eine neue Bürgerkultur entwickeln

___ Leitlinie 14: Gemeinderat.....	10
___ Leitlinie 15: Bürgerengagement.....	10
___ Leitlinie 16: Soziale Hilfe – die Dorfgemeinschaft fördern.....	10
___ Leitlinie 17: Die Ortsmitte – ein Ort der Begegnung.....	11
___ Leitlinie 18: ältere Menschen integrieren.....	11
___ Leitlinie 19: Familienfreundlichkeit.....	12
___ Leitlinie 20: Unsere Vereine – Angebot unterstützen.....	12

Eine Wirtschaftspolitik mit Kompetenz und Kreativität

Wesentliche Ziele kommunaler Wirtschaftspolitik in Bernau sind eine ausgeglichene Gewerbeentwicklung, die Förderung des Fremdenverkehrs und eine Imageverbesserung – auch in der Region – als attraktiver Einkaufsort. Der hiesige Einzelhandel braucht Kunden. Der Einkauf in Bernau soll vor allem für Einheimische, aber auch für Durchreisende zur Selbstverständlichkeit werden. Touristen sollen Bernau als Ausgangspunkt für Freizeitaktivitäten schätzen.

EXZELLENTEN STANDORTBEDINGUNGEN AKTIV NUTZEN

Bernau am Chiemsee hat als Unterzentrum – an der Entwicklungsachse München/Salzburg gelegen – sehr gute geografische und verkehrsmäßige Standortbedingungen. Steuern und Abgaben sind auf einem erträglichen Niveau. Von der Gemeinde werden Gewerbeflächen vorgehalten, jedoch fehlen größere zusammenhängende Flächen.

Die Zahl der Beschäftigten am Wohnort ist konstant, während die Zahl der Pendler deutlich angestiegen ist. Viele nutzen die günstige Lage Bernaus zum Wohnen, tätigen aber ihre Einkäufe außerhalb Bernaus.

Um Kunden zu gewinnen bzw. kommunalen Service bedarfsgerecht anzubieten, sollen Einzelhandel und Gemeinde mit ihrem Angebot und ihren Öffnungszeiten den Bedürfnissen der Pendler entgegenkommen.

Leitlinie 1

Um das Angebot an qualifizierten Arbeitsplätzen und die Steuereinnahmen der Gemeinde langfristig abzusichern, ist es wichtig, die Rahmenbedingungen für Handwerk, Gewerbe und Dienstleistungen zu verbessern und die Schaffung neuer Arbeitsplätze zu fördern. Gleichzeitig muss den Bedürfnissen der Pendler verstärkt Rechnung getragen werden.

WEITEREN FLÄCHENVERBRAUCH STRENG LIMITIEREN

Die exzellente Verkehrsanbindung bringt Verkehrslärm und die Teilung des Orts durch Autobahn, Bahn und Bundesstraße mit sich.

Ein erheblicher Anteil der Gemeindefläche ist bereits als Siedlungs- und Verkehrsfläche verbraucht. Es ist vor allem sicherzustellen, dass die bebaute Gemeindefläche nicht weiter ausfranst. Eine gezielte, langfristig orientierte Gemeindeentwicklung muss die Konzentration von Gewerbebauten entlang der Autobahn vorsehen.

Bei diesem Ziel sind wir in den letzten Jahren bereits deutlich vorangekommen – unter anderem mit der Ansiedlung der Firma Albrecht, die nicht weniger als 80 Arbeitsplätze bietet. Mit den Firmen Schuster und Schiller wird die Zahl neuer Arbeitsplätze auf über 300 ansteigen.

Leitlinie 2

Neue Gewerbeansiedlungen sind nur innerhalb bereits ausgewiesener Gewerbeareale vorzusehen. Es ist ein ausgewogener Branchenmix anzustreben. Eine Ansiedlung „unter allen Umständen und ohne Rücksichten“ darf es nicht geben. Ausgeschlossen werden sollen von vornherein weitere Einrichtungen mit großem Flächenbedarf und wenig Arbeitsplätzen wie im Fall von Logistikzentren, Autohöfen oder großflächigen Einzelhandelsunternehmen (z.B. Discounter, Baumärkte).

BESTEHENDEN EINZELHANDEL STÄRKEN

Der vorhandene Einzelhandel ist zu erhalten und zu stärken. Von großer Bedeutung ist dabei der Gesamteindruck, den Bernau den Einheimischen und den Durchreisenden vermittelt, die Attraktivität der Ortsmitte und deren Erreichbarkeit.

Die Ortseingangsbereiche vermitteln einen ersten Eindruck von Bernau. Insbesondere der Ortseingang aus Richtung Prien und im weiteren Verlauf bis zur Ortsmitte muss dringend attraktiver gestaltet werden. Durchreisende sollen sich zum Verweilen eingeladen fühlen.

Eine Verkehrsberuhigung der Chiemseestraße durch geeignete bauliche Veränderungen ist anzustreben. Beginnend beim neuen Rathaus sollten diese schrittweise in Richtung Süden fortgeführt werden. Die Egartnerstraße soll baulich umgestaltet werden, so dass sie ein attraktiver Bestandteil des Ortszentrums wird.

Das vorliegende Geh- und Radwegekonzept muss umgesetzt werden. Besonderen Vorrang hat dabei die neu zu gestaltende Radwegachse Bahnhof – Ortsmitte – Schule – Mitterweg.

Leitlinie 3

Das Erscheinungsbild Bernaus ist zu verbessern, z.B. entlang der B305. Einheimische und Durchreisende sollen sich zum Verweilen eingeladen fühlen. Die optische Umgestaltung der Chiemseestraße hin zu einer Einkaufsstraße, die nur mit geringem Tempo durchfahren werden kann, ist anzustreben.

Die gefahrlose Erreichbarkeit der Ortsmitte ist sicherzustellen.

TOURISMUS - EIN MARKENZEICHEN ENTWICKELN

Der Tourismus als bedeutsamer Wirtschaftsfaktor muss fortentwickelt werden.

Die Attraktivität des Urlaubsstandorts Bernau mit seiner besonderen Lage zwischen See und Bergen muss deutlich besser und aktueller kommuniziert werden, z.B. durch unsere völlig neu gestaltete Homepage, durch die Erstellung von Kombi-Angeboten, die Bahn, Gastronomie, Radfahren miteinander verbinden.

Der Bernauer Park, der von der Kastanienallee bis zum Minigolfplatz reicht, soll noch attraktiver gestaltet werden und so als ein überregional bekanntes Markenzeichen zum Besuch Bernaus einladen.

Eine verstärkte Zielgruppenorientierung ist anzustreben, die in Verbindung mit den in Bernau bestehenden Sport- und Freizeitangeboten vor allem junge Leute und Familien gezielt anspricht.

Der Bahnhof ist Ausgangspunkt für individuelle oder organisierte Tagesausflüge.

Entsprechend soll das Informationsangebot am Bahnhof wesentlich verbessert werden.

Der Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs hat hohe Dringlichkeit. Nur so kann ein Kollaps auf unseren Durchgangsstraßen entgegengewirkt werden.

Bernau liegt an europäischen Rad- und Fernwanderwegen. Diese werden für Durchreisende und Einheimische im Ort erfahrbar gemacht, spezielle Angebote passgenau entwickelt.

Mountainbiken sollte aktiv – anknüpfend an bereits vorhandene kommerzielle Tourenangebote – gefördert werden, indem möglichst spezielle Routen ausgewiesen werden. Auf das vom Wetter unabhängige örtliche und regionale Angebot (Klettern, Schwimmen, Saunen, Tennis) ist verstärkt hinzuweisen.

Im Chiemseepark Bernau-Felden ist der Erhalt des freien Seezugangs bei gleichzeitiger Integration des Sport- und Freizeitgeländes sicher zu stellen.

Weitere Bebauungen und übermäßige Beanspruchungen durch private Veranstaltungen (Zelte, Parkplätze) sind zu vermeiden. Der „Bethe-Plan“, der aufzeigt, wie das Seeufer und die Ortsmitte von Bernau attraktiv miteinander verbunden werden, ist zu aktualisieren und, soweit sinnvoll, umzusetzen.

Der inzwischen verpachtete Wohnmobilstellplatz besticht durch seine kompakten Ausmaße und bietet vor allem für Kurzurlauber einen sehr attraktiven Platz.

Leitlinie 4

Der Tourismus als bedeutsamer Wirtschaftsfaktor wird fortentwickelt. Bernau braucht ein „Markenzeichen“. Die Entwicklung des Bernauer Parks und der verbliebenen Fläche des alten Sportplatzes hin zu einem attraktiven Kultur- und Erholungspark wird angestrebt. Außerdem ist eine verstärkte Zielgruppenorientierung notwendig. Bestehende Sport- und Freizeitangebote werden zusammenfasst und ausgebaut. Vor allem junge Familien werden gezielt angesprochen.

GESTALTUNGSSPIELRAUM BEI DEN GEMEINDEFINANZEN SCHAFFEN

Bernau verfügt über eine gute Infrastruktur. Diese umfasst Erholungs- und Sportangebote für Jugendliche und Touristen, kulturelle Angebote und soziale Einrichtungen.

Der Erhalt dieser Einrichtungen bedarf der Abwägung von sozialen, ökologischen und ökonomischen Aspekten. Dies betrifft die längst überfällige Entscheidung für ein Regionalbad in Nachfolge des gemeindlichen Hallenbads ebenso, wie dringend notwendige Instandsetzungsarbeiten in der Sporthalle. Mit der Einrichtung eines Blockheizkraftwerks für das Hallenbad und der energetischen Sanierung der Sporthalle wurden hier inzwischen wichtige Meilensteine umgesetzt.

Leitlinie 5

Die Sanierung der Gemeindefinanzen ist fortzuführen. Um die Verschuldung der Gemeinde weiter zu reduzieren und vor allem einen deutlich höheren Gestaltungsspielraum für ein lebenswertes Bernau zu schaffen, sind notwendige Entscheidungen rechtzeitig zu fällen. Eine zurückhaltende Ausgabenpolitik ist unverändert geboten.

LANDWIRTSCHAFT ERHALTEN UND FÖRDERN

Die bäuerliche Landwirtschaft ist von großer landeskultureller und wirtschaftlicher Bedeutung. Kreisläufe nach dem Motto „Produkte aus der Region für die Region“ gilt es zu stärken. Die Einführung der Agro-Gentechnik gilt es, aufgrund der damit verbundenen negativen Konsequenzen für die Natur und Landwirtschaft, zu verhindern.

Leitlinie 6

Die landwirtschaftlich geprägte Kulturlandschaft ist auch in Zukunft von besonderer Bedeutung für Bernau, um lokale Wertschöpfung und eine Teilnahme an regionalen Wirtschaftskreisläufen sicherzustellen.

Ökologie und Umwelt als Priorität Nr. 1

Die naturnahe Landschaft zwischen Chiemsee und Hochgebirge ist unverändert attraktiv und prägt entscheidend das Gesicht der Gemeinde. Bestmögliche Umweltbedingungen sind nicht nur für das Wohlbefinden am heimatlichen Wohnort maßgeblich, sondern auch Voraussetzung für die weitere positive wirtschaftliche Entwicklung der Gemeinde.

HOHE BELASTUNGEN DURCH DEN VERKEHR

Die exzellenten Standortbedingungen von Bernau bringen gravierende Umweltbelastungen mit sich. Der Verkehr beeinträchtigt unmittelbar die Lebens- und Wohnqualität in Bernau, große Teile der Gemeinde müssen als stark lärmbelastet bezeichnet werden. Zudem erscheint das Prädikat „Luftkurort“ in Gefahr.

Hier sind vielfältige, zum Teil einschneidende Maßnahmen gefragt, um die Lebensqualität der heutigen und künftigen Generationen zu verbessern und auf Dauer zu sichern. Gleichzeitig ist Bernau gefordert, in Sachen Ökologie eine Vorbildfunktion einzunehmen und gerade auch durch eine Vielzahl kleinerer Schritte eine nachhaltige Entwicklung der Bernauer Region zu gewährleisten.

Es sind alle Anstrengungen zu unternehmen, um die Bürger vor dem Verkehrslärm der Autobahn zu schützen.

Die Trasse entlang der Autobahn soll mit aktivem wie passivem Lärmschutz versehen werden. Dazu gehören auch der Einbau von „Flüsterasphalt“ und die Erweiterung der momentanen Geschwindigkeitsbegrenzung von 100 km/h auf das ganze Gemeindegebiet.

Vorhandene Reihen von Betonelementen wirken als niedriger Lärmschutzwall.

Dieser Wall soll entsprechend des Siedlungsgebiets verlängert werden.

Bei Lärmschutzmaßnahmen im Rahmen des zukünftigen Ausbaus der Autobahn ist auf eine landschaftsverträgliche Gestaltung zu achten.

VERKEHRSBERUHIGUNG AN DEN DURCHGANGSSTRASSEN

Im Rahmen der gemeindlichen Möglichkeiten ist der Verkehr auf der Bundesstraße zu reduzieren. Hier ist vor allem zu prüfen, inwieweit die B305 über die jetzt ausgebaute Bundesstraße über Grabenstätt insbesondere im Schwerlastverkehr entlastet werden kann.

Die Ampelschaltung in der Ortsmitte soll so weiterentwickelt werden, dass der Verkehr beruhigt (Ausbau der Vorschaltampel) und gleichzeitig eine gefahrlose Querung der Bundesstraße für Fußgänger (in Höhe der Egartnerstraße) möglich wird.

Eine ähnliche Lösung sollte für die Aschauer Straße in Höhe Engelländerstraße gefunden werden.

Leitlinie 7

Es ist alles zu tun, um die negativen Auswirkungen der hohen Belastung von Bernau durch PKW- und LKW-Verkehr zu reduzieren.

MEHR RUHE UND VERKEHRSSICHERHEIT IM ORT

Alternativangebote zu Kurzstreckenfahrten mit dem Auto sind attraktiv zu gestalten. Die Chiemseestraße wird so umgebaut, dass nur temporeduziert gefahren werden kann. Weitere Querungsmöglichkeiten sind zu schaffen. Die Ausweitung von Tempo-30-Zonen auf weitere Wohngebiete ist vordringlich. Das Angebot des Ortsbusses bleibt erhalten, die Einrichtung eines Rufbussystems entsprechend dem Konzept des „IST-Mobils“ wird angestrebt. Das innerörtliche Radwegenetz ist dringend zu verbessern, wobei insbesondere durch zusätzliche Radwege oder Alternativstrecken ein gefahrloses Radfahren in der Ortsmitte von Bernau und im Ortsteil Hittenkirchen ermöglicht werden muss.

Querungshilfen für Fußgänger und Radfahrer sind an der Priener, Rottauer und Hittostraße (Hittenkirchen) anzulegen. Das Gewerbegebiet an der Theodor-Sanne-Straße muss an das Geh- und Radwegenetz angeschlossen werden. Neben Fußgänger und Radfahrer nutzen auch Traktoren die Birkenallee und den Weg entlang der Bahn zwischen Bernau und Prien. Dies erfordert das Anlegen von Ausweichstellen.

Leitlinie 8

In der Ortsmitte und auf manchen Wegen ist die Verkehrssituation für Fußgänger und Radfahrer dringend zu verbessern. Vor allem die Querung stark befahrener Straßen und Kreuzungen muss sicherer werden. Für Bürger und Touristen, aber auch für Kinder und Jugendliche ist das Ortsbus-Konzept bedarfsgerecht weiterzuentwickeln.

FLÄCHENVERBRAUCH EINDÄMMEN

Schon auf Grund des hohen Anteils von Verkehrswegen ist in Bernau der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche überdurchschnittlich hoch. Deshalb ist alles zu unternehmen, um der weiteren Flächenversiegelung Einhalt zu gebieten.

Die Bauleitplanung muss eine geringstmögliche Flächenversiegelung als Maxime vorgeben. Dies bedeutet vor allem keine Genehmigungen für Gewerbeansiedlungen, die einen hohen Flächenverbrauch mit sich bringen (z.B. Discounter, Logistikunternehmen). Höhenzüge sind vor Eingriffen zu schützen, unnötig versiegelte Spazierwege und öffentlich zugängliche Flächen zu entsiegeln.

Durch Erneuerung bzw. Modernisierung der vorhandenen Bausubstanz und durch Nachverdichtung der Bebauung im Innenbereich ließe sich ein zusätzliches Angebot an attraktiven und preiswerten Wohnmöglichkeiten schaffen und gleichzeitig dem nach wie vor fortschreitenden Flächenverbrauch für Einfamilienhäuser entgegenwirken. Auch die Bereitstellung regenerativer, langfristig preisgünstiger Energie wird sich hierbei positiv auswirken.

Einen weiteren Beitrag kann die Förderung von Dach- und Fassadenbegrünung leisten. Insgesamt sollten vor allem bestehende „Grünzüge“ und Sichtachsen im Ort erhalten werden (z.B. keine weitere Verbauung des alten Sportplatzes). Alle gemeindeeigenen Grünflächen sollen vorbildhaft gestaltet und weiterentwickelt werden. Dazu gehören vor allem eine extensive Grünflächenpflege, eine standortgerechte Bepflanzung und fachkundige Betreuung der Grünstrukturen.

Leitlinie 9

Die bereits fortgeschrittene Flächenversiegelung darf sich nicht fortsetzen. Bestehende Sichtachsen und Grünflächen sind zu erhalten, Höhenzüge vor Eingriffen zu schützen.

DAS SEEUFER BEWAHREN

Bernau verfügt mit dem Seeufer über eine klar begrenzte und somit besonders wertvolle und schützenswerte Fläche. Eine Nutzung, z.B. in Form weiterer Bebauung oder Ausweisung von Parkplätzen kann nur südlich der Autobahn erfolgen.

Private Veranstaltungen am Badehaus dürfen nicht dazu führen, dass Grünflächen und öffentliche Parkplätze blockiert werden. Vorhandene Schilfgürtel sind zu erhalten.

Leitlinie 10

Der Seeuferbereich soll von weiterer Bebauung frei bleiben und für jedermann zugänglich sein.

ENERGIEWENDE IN BERNAU

Die Verfügbarkeit regenerativer Energien entwickelt sich immer mehr zu einem wichtigen Standortvorteil. Zur Reduktion von CO₂-Ausstoß und Energieverbrauch wird Bernau das Energiekonzept umsetzen. Die Gemeinde sollte im öffentlichen wie im privaten Bereich den Einsatz alternativer Energien durch Ideenwettbewerbe und freiwillige Einsparverpflichtungen fördern. Die Entnahme von Flächen aus der landwirtschaftlichen Nahrungsmittelproduktion für Energiezwecke darf die Nahrungsmittelversorgung und die Milchbauern nicht gefährden.

ÖKOLOGISCHES ENERGIEKONZEPT IM ÖFFENTLICHEN BEREICH

Bei allen öffentlichen Neubauten, Umbauten und Sanierungsmaßnahmen sollen sinnvolle Einsparmöglichkeiten voll ausgeschöpft und durch ein objektbezogenes Energiekonzept nachgewiesen werden. Wo immer möglich, sind Blockheizkraftwerke einzusetzen und Nahwärmeverbände anzustreben. Gemeindegebäude sollen weitestgehend mit umweltfreundlicher, also regenerativer Energie versorgt werden.

WENIGER ENERGIEVERBRAUCH IM PRIVATEN BEREICH

Bei allen privaten Bauvorhaben ist von vornherein auf energiesparende Technik und regenerative Energien (Dachneigung und -ausrichtung) zu achten. Neubaugebiete sollten grundsätzlich mit den modernsten und effizientesten Energieformen versorgt werden. Für private Bauherren sollte die Gemeinde ihre Bauberatung verstärken und auf Planer und Projektanten einwirken, damit Wärmedämmung und Energieeinsparung bestmöglich umgesetzt werden.

REGIONALE ZUSAMMENARBEIT

Kooperativ konzipierte, energiepolitische Konzepte werden in zahlreichen Nachbargemeinden bereits erfolgreich umgesetzt, Beispiel „Ökomodell Achantal“. Mit der Gründung der Energiegenossenschaft gemeinsam mit der Gemeinde Aschau konnte inzwischen bereits eine Vielzahl von vorbildlichen Projekten in die Tat umgesetzt werden. Dieser Weg ist gezielt weiterzuentwickeln.

Leitlinie 11

Bernau sollte eine Vorreiterrolle bei regenerativer und langfristig preiswerterer Energienutzung einnehmen. Dies gilt in gleicher Weise für gemeindliche wie private Bauvorhaben und die vorhandene Bausubstanz. Innovative Ansätze sind gefragt. Gemeinsame Projekte mit Nachbargemeinden sind fortzuführen und noch zu intensivieren.

GANZHEITLICHES UMWELTKONZEPT

Eine Vorbildfunktion sollte Bernau auch in allen anderen Umweltbelangen einnehmen. Schon deshalb war die Benennung eines Umweltbeauftragten in Verwaltung und Gemeinderat überfällig. Die Gemeinde soll Flächen an die Landwirte verpachten, die diese dann im Rahmen von Schutz- und Pflegeprogrammen bewirtschaften.

Die Renaturierung von Bachläufen und Gräben, insbesondere des Berghamer Baches auf der Höhe des Sportplatzes, ist anzustreben. Der Irschener Winkel wird einem höheren Schutzstatus zugeführt. Bedrohte Flora und Fauna sind zu schützen.

Das Ziel der Belebung des Ortskerns soll auch erreicht werden, indem innerorts noch verfügbare Flächen und Bachläufe für jüngere und ältere Bürger naturnah gestaltet und somit erlebbar gemacht werden. So verzichtet die Gemeinde auf ihren Flächen weiterhin auf den Einsatz von Kunstdünger und Pflanzenschutzmitteln. Rasenflächen sollen in Bienenweiden umgewandelt, ortsprägender Baumbestand auf Gemeindegrund erhalten und Bäume zu bestimmten Anlässen (Hochzeit, Ehrung, Geburt) gepflanzt werden. Bei Beratungsbedarf können sich private Grundeigentümer an den Gartenbauverein wenden.

Leitlinie 12

Die Gemeinde Bernau setzt auf ein umfassendes Umweltkonzept. Dazu gehören u.a. der Verzicht der Gemeinde auf den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln, ein Erfassen schützenswerten Baumbestands, die Renaturierung von Bachläufen und Gräben und die Erhöhung des Schutzstatus des Irschener Winkels.

MOBILFUNKMASTEN FERN VON WOHNHÄUSERN

Mobilfunkstandorte sind außerhalb von Wohngebieten zu errichten.

Leitlinie 13

Die Umsetzung des Bernauer Mobilfunk-Emissionsgutachtens wird weiterverfolgt.

Soziales und Gemeindearbeit – eine neue Bürgerkultur entwickeln

Demokratie ist in der Kommunalpolitik erlebbar. Kommunalpolitiker sind jederzeit ansprechbar, können Anliegen aufgreifen oder Entscheidungen erklären. Gut informierte Bürgerinnen und Bürger sollen sich aufgefordert fühlen, sich politisch einzubringen.

Im Gemeinderat getroffene Beschlüsse werden zukünftig in Kurzform veröffentlicht werden.

Leitlinie 14

Die Arbeit des Gemeinderats sollte sich für alle Bürger erkennbar und nachvollziehbar an gemeinsam getragenen Kriterien orientieren und zur Partizipation einladen.

BÜRGERENGAGEMENT

Sozialpolitik bedeutet vor allem Integration aller Gruppen und Schichten. Kommunalpolitik muss bereit sein, Visionen und Anregungen aufzugreifen. Gespräche mit Experten und anderen Gemeinden, die Vorbildliches geleistet haben, müssen stattfinden. Aber auch das Engagement des Bürgers muss ermöglicht und eingefordert werden.

Bürgerversammlungen sollen technisch zufriedenstellend organisiert werden. Bürger sollen vor Beginn die Möglichkeit erhalten, eigene Beiträge schriftlich einzureichen, falls sie nicht selbst ihr Anliegen vortragen wollen.

Konflikte unterschiedlicher Interessensgruppen, wie z.B. bereits im Fall der Jäger, Bauern, Hundebesitzer sollen von der Verwaltung rasch aufgegriffen und an „Runden Tischen“ lösungsorientiert moderiert werden.

Leitlinie 15

Wie im Zuge der Aufnahme Bernaus in die Städtebauförderung viele jüngere und ältere Bernauerinnen und Bernauer miterleben konnten, bietet eine intensivere Bürgerbeteiligung engagierten Bürgern aus allen gesellschaftlichen Gruppen die Plattform, um unter fachkundiger Leitung zu wichtigen Themen der Gemeindearbeit eigene Vorstellungen und Ideen einzubringen.

Befindet der Gemeinderat positiv über die vorgelegten Vorschläge, sollten diese umgesetzt bzw. als Leitlinien in die Gemeindepolitik eingehen.

SOZIALE HILFE – DIE DORFGEMEINSCHAFT FÖRDERN

Eine gute Dorfgemeinschaft entsteht vor allem durch eine starke Teilhabe, aber auch durch eine Vielzahl von Einzelmaßnahmen. Die Förderung von ehrenamtlichem sozialen Engagement, die umfassende Information über Serviceangebote (z.B. Kranken- und Bürgerhilfe, mobile Pflege, Lieferservice der Geschäfte usw.) und die Vermietung gemeindlicher Wohnungen unter sozialen Aspekten sind wichtig für den Erhalt und die Weiterentwicklung eines sozialen Netzes in Bernau.

Leitlinie 16

Über eine Vielzahl von Einzelmaßnahmen ist das sehr gute soziale Netz in Bernau zu erhalten und zu fördern. Dazu gehört die Unterstützung von ehrenamtlichem Engagement, die umfassende Information über vorhandene Serviceangebote und die Vermietung gemeindlicher Wohnungen unter sozialen Gesichtspunkten.

DIE ORTSMITTE – EIN ORT DER BEGEGNUNG

Einer „kurzatmigen Eventkultur“, die sich auf den Ortsteil Bernau-Felden konzentriert, ist entgegenzuwirken. Die Anreize für einen Aufenthalt im Ortszentrum müssen deutlich verbessert werden. Dazu gehören Möglichkeiten im Freien zu sitzen, eine attraktivere Gestaltung der Vorbereiche der Geschäfte und verkehrsberuhigte Aufenthaltszonen. Auf dem Platz vor dem neuen Rathaus findet inzwischen ein grüner Wochenmarkt statt.

Die Chiemseestraße soll als Geschäftsstraße aufgewertet und mittelfristig in einen verkehrsberuhigten Geschäftsbereich umgestaltet werden. Dem Bernauer Park fehlen Akzente wie Bänke, Themengärten, Sportgeräte, Blumenwiesen. Die Einzigartigkeit der großzügigen Fläche soll bewusst gemacht werden und eine Aufwertung zum Kunst- und Kulturpark erfolgen.

Leitlinie 17

Es ist ein tragfähiges Konzept zu entwickeln, wie eine lebendige Ortsmitte entstehen kann. Einer eher „kurzatmigen Eventkultur“, die sich auf den Ortsteil Bernau-Felden konzentrieren soll, ist entgegenzuwirken. Der Bernauer Park soll ein Kunst- und Kulturpark werden.

ÄLTERE MENSCHEN INTEGRIEREN

Das Angebot für ältere Menschen in der Gemeinde ist zu ergänzen. So sollten mehr mobile Pflegekräfte zur Verfügung stehen. Der Ausbau von Gehsteigen und sicheren Fahrradwegen, der Bau von Querungshilfen über viel befahrene Straßen, verkehrsberuhigte Straßen in der Ortsmitte und barrierefreie Zugänge zu Ärzten und öffentlichen Gebäuden muss weiterentwickelt werden.

Gemeindearbeit für ältere und behinderte Mitbürger heißt vor allem auch Voraussetzung für eigenständige Mobilität schaffen und die Verkehrssicherheit erhöhen.

Die Bahnstufunterführung soll behindertengerecht gestaltet werden, damit gehbehinderte Senioren nicht von der Ortsmitte abgeschnitten werden. Fußwege rund um Seniorenheime sollen völlig ebenerdig angelegte Bordsteinkanten aufweisen.

Leitlinie 18

Für ältere Mitbürger sind bestehende Dienstleistungen auszubauen. Die Integration in das Gemeindeleben ist zu fördern. Verkehrswege sind mobilitätsfreundlich zu gestalten.

Um eine ausgeglichene Bevölkerungsstruktur zu erreichen, muss die Gemeinde im Rahmen ihrer Möglichkeiten die Niederlassung junger Familien fördern.

Notwendig ist an erster Stelle die Schaffung neuer und qualifizierter Arbeitsplätze in der Gemeinde, um die Erwerbsmöglichkeiten vor Ort auszuweiten. Weiterhin sind die Rahmenbedingungen für den Bau familiengerechter Wohnungen zu verbessern. Dazu gehört unter anderem die flexible Fortführung des „Einheimischenmodells“.

Das bestehende Angebot für Kinder und Jugendliche ist zu ergänzen. Die Jugendarbeit in Vereinen und Kirchen ist noch stärker als bisher zu unterstützen. Am alten Sportplatz ist eine für Kinder und Jugendliche nutzbare Freifläche zu erhalten. Die Mittags- und Nachmittagsbetreuung ist bedarfsgerecht anzubieten, um vor allem alleinerziehende Mütter und Väter zu unterstützen. Um hierfür noch besser geeigneten Raum anbieten zu können, wurde inzwischen das Projekt *Erweiterung der Grundschule* gestartet.

Leitlinie 19

**Bernau soll für seine Familienfreundlichkeit bekannt werden.
Vor allem auf junge Familien soll Bernau attraktiv wirken.**

UNSERE VEREINE – ANGEBOT UNTERSTÜTZEN

Das kulturelle und sportliche Angebot Bernaus wird ganz überwiegend von den Vereinen getragen. Es ermöglicht, dass sich alle Altersgruppen unserer Bürger beteiligen und engagieren können.

Unsere Vereine sorgen für eine lebendige, abwechslungsreiche und kreative Dorfgemeinschaft und stellen neben einem erheblichen sozialen auch einen ökonomischen Faktor dar – z.B. im Bereich Tourismus. Deshalb brauchen unsere Vereine weiterhin die volle Unterstützung der Gemeinde, sei es z.B. bei der Bereitstellung von geeigneten Versammlungsräumen oder bei notwendigen finanziellen Hilfen, wenn es um größere Erhaltungsmaßnahmen oder Neuanschaffungen geht.

Leitlinie 20

**Bernau fördert die Vereinsarbeit, sei es durch die Bereitstellung von geeigneten Versammlungsräumen oder durch finanzielle Hilfen.
Die Bereitschaft, sich in den Vereinsvorständen zu engagieren, soll durch gemeindliche Ehrungen gefördert werden.**